



## **Predigt am 2. Weihnachtsfeiertag**

26.12.2020 in der Jesus-Christus-Kirche in Berlin-Dahlem

### **Predigttext: Matthäus 1,18-25**

<sup>18</sup>Die Geburt Jesu Christi geschah aber so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe sie zusammenkamen, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist. <sup>19</sup>Josef aber, ihr Mann, der fromm und gerecht war und sie nicht in Schande bringen wollte, gedachte, sie heimlich zu verlassen.

<sup>20</sup>Als er noch so dachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist. <sup>21</sup>Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden.

<sup>22</sup>Das ist aber alles geschehen, auf dass erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht (Jes 7,14): <sup>23</sup>»Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns.

<sup>24</sup>Als nun Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich. <sup>25</sup>Und er erkannte sie nicht, bis sie einen Sohn gebar; und er gab ihm den Namen Jesus.

### **Predigt – Pfarrerin Dr. Tanja Pilger-Janßen**

Liebe Gemeinde,

die Geschichte von Jesu Geburt im Stall von Bethlehem vergegenwärtigen wir uns alle Jahre wieder an Heiligabend. Maria und Josef an der Krippe mit dem Jesuskind in Windeln gewickelt, die Engel aus der Höhe mit der frohen Botschaft „Fürchtet Euch nicht, Euch ist heute der Heiland geboren“ und die Hirten auf dem Felde, die als erste das Kind sehen. Diese Szenerie bauen wir mit Krippen in unseren Kirchen auf. Wir spielen oder malen sie und erzählen sie weiter.

Heute aber nun nicht diese uns so vertraute Geburtserzählung vom Heiligabend. Heute steht die andere überlieferte Variante im Neuen Testament im Mittelpunkt. Wie diese Weihnachtstage für viele so anders sind in diesem Jahr, so ist auch heute – wo hier in der Tradition unserer Gemeinde eine Kantate im Mittelpunkt des Gottesdienstes und Gegenstand der Ansprache wäre – die klassische Weihnachtsbotschaft anders.

Joseph steht in dieser Variante im Matthäusevangelium im Zentrum. Joseph, ein frommer und gerechter Mann, war verlobt mit Maria, von der sich allerdings herausstellte, dass sie schwanger war vom Heiligen Geist. Nach den damals geltenden Rechtssätzen – und auch heute wäre dies nicht viel anders – war es ein Problem, wenn die Verlobte nicht vom Verlobten schwanger war. Sollte Joseph sie heimlich verlassen, wie Luther es im Deutschen wiedergibt?

Die Übersetzung ist nicht sehr günstig, geht es hier wohl viel mehr darum, ob Joseph Maria ziehen lässt, dass sie geht, möglicherweise zurück zu ihren Eltern, oder dass er sie erlöst aus dieser misslichen Lage, indem er zu ihr hält und sie zur Frau nimmt, obwohl sie nicht von ihm schwanger geworden ist.

Der weitere Verlauf der Erzählung will diese Lage Josephs klären und ihn zur zuletzt genannten Version bringen. Dies geschieht nun, indem Joseph ein Engel im Traum begegnet. „Fürchte dich nicht!“ ruft ihm der Engel Joseph zu. Wie schon bei den Hirten im Lukasevangelium, hört Joseph nach der Anrede an ihn den uns bekannten Aufruf „Fürchte dich nicht“. Ein vertrautes Motiv: Fürchte Dich nicht. Hab keine Angst.

Die Schwangerschaft seiner verlobten Maria wird sofort erklärt: kein Geringerer als der Heilige Geist ist für Marias Schwangerschaft verantwortlich. Kein Geringerer als Gott selbst ist Vater des Kindes, das Maria unter ihrem Herzen trägt. Der Engel verrät Joseph auch schon den Namen des Kindes: Jesus soll es heißen. Der Grund für den Namen ist klar: weil Jesus sein Volk retten wird von ihren Sünden. Mit Jesus wird hier die Rettung von den Sünden verbunden, die dem Volk gilt. Hier ist sicherlich keine allumfassende Sündenvergebung, sondern die Rettung von Schuld für das Volk Israel gemeint. Der Name Jesus nimmt aus dem Hebräischen kommend das Wort für „Rettung, Befreiung und Erlösung“ auf. Die nähere Begründung mit einer inhaltlichen Akzentsetzung der Botschaft Jesu verwundert daher nicht weiter.

Damit der Engel dem Ganzen nun im Traum noch hinreichend Nachdruck verleiht, wird noch ein Schriftbeweis angeführt: Was im Buch des Propheten Jesaja vor einigen 100 Jahren bereits aufgeschrieben und verheißen wurde, erfüllt sich nun: Eine Jungfrau, also Maria, wird schwanger sein und einen Sohn

gebären, und man wird ihm den Namen Immanuel geben, das bedeutet „Gott mit uns“. Was Joseph also hier gerade mit seiner Maria erlebt, entspricht genau dem, was beim Propheten Jesaja verheißen wurde. Der Schriftbeweis bietet zugleich noch einen weiteren Deutungshorizont für das neugeborene Kind. In ihm erleben wir, dass Gott mit uns ist. Nicht nur ein Retter von den Sünden für sein Volk ist das neugeborene Kind, sondern in dem Kind erfahren wir auch, dass Gott mit uns ist. Dass Gott uns nah kommt. Dass Gott hier bei uns ist.

Nach so einem Traum kann der gerechte und fromme Joseph gar nicht anders, als all dies Unglaubliche zu glauben. Und er hält zu Maria, nimmt sie zur Frau. Und die Jungfrau Maria wird ein Kind bekommen, dem Joseph den Namen Jesus gibt.

An diesem Weihnachtsfest, zu dem so Vieles so anders ist als wir es uns noch vor einem Jahr gedacht haben, passt es – finde ich – so gut, dass wir heute der „anderen“ neutestamentlichen Weihnachtsgeschichte nachsinnen. Und die erfüllte Verheißung aus Jesaja erhält in unserer Situation in diesem Jahr nochmals einen neuen Bedeutungsklang:

Gott ist mit uns – was immer für uns anders ist an unserem Weihnachtsfest. Wo immer wir auf Abstand gehen und vorsichtig und umsichtig sind. Wo immer wir uns entschieden haben, einander nicht zu sehen. Wo immer Menschen sich originelle Formen ausgedacht haben, einander dennoch nahe zu sein, wenn man auch an unterschiedlichen Orten ist. Wo immer Familien in Videokonferenzen zusammenkommen oder Filme für Großeltern verschickt haben. Wo immer lange Telefonate geführt oder die schönen Weihnachts-CDs alle gehört werden. Wo immer Päckchen verschickt und lange Briefe oder kurze Karten geschrieben wurden – Gott ist mit uns. Ob wir allein sind oder zu zweit, ob wir in der Kleinfamilie leben oder ob wir getrennt sind. Gott ist mit uns. Gott kommt gerade in diesem so anderen Weihnachten in diesem Jahr zu uns.

Möge auch uns ein Engel im Traum erscheinen und zu uns sagen:

Fürchte Dich nicht. Gott ist mit Dir!

Dass wir in diesem Vertrauen durch die Weihnachtszeit gehen, wünsche ich Ihnen und uns.

Gott mit uns!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.